

„Glaube nur!“



Gert Strohschneider (Grüne)

Persönliche Angaben: Gert Strohschneider, 45, verheiratet, 2 Kinder, lebt seit 1997 in Walsleben

Ausbildung und Beruf: Gärtner, Sozialarbeiter in der freien Jugendhilfe

Kandidatur für: Bündnis 90/Die Grünen, Wahlkreis II (Neuruppin-Land)

Hauptstärken:
Idealismus

Hauptschwächen:
Resignation

Lieblingsort im Kreis:
Mein Haus

Was hat Sie zur Kandidatur bewogen? Widerstand gegen das Bombodrom, Naturschutz

Was wollen Sie im Fall Ihrer Wahl als Erstes anpacken? die Verhältnisse kennenlernen

Die Familientherapie boomt. Familie ist eine Kraftquelle - positiv oder negativ. Das schien Jesus schon gewusst zu haben. Ein

Beispiel: Die Tochter des Synagogen-

ZUM WOCHENENDE

vorstehers, er heißt Jairus, liegt im Sterben. Sie ist zwölf Jahre alt, steht an der Schwelle zum Erwachsensein. Sie kommt jetzt ins heiratsfähige Alter. Der Vater wendet sich in seiner Verzweiflung an Jesus. Der will ihm helfen und geht mit Jairus mit. Sie werden jedoch von Dienern aufgehalten: „Bemüht euch nicht mehr, ihr kommt zu spät. Die Tochter ist gestorben.“ Daraufhin wendet sich Jesus Jairus zu: „Hab' keine Angst, glaube nur!“ Dieses Wort hat grundsätzliche Bedeutung über die Situation hinaus. Wir sind gewohnt, die Angst des Vaters als Reaktion auf das Sterben der Tochter zu verstehen. Aber vielleicht ist es auch umgekehrt. Vielleicht glaubt die Tochter, wegen der Angst des Vaters sterben zu müssen. Die Angst des Vaters ist der Kernpunkt des Ganzen. Jesus ermöglicht ihm, sie anzuschauen. Es ist vielleicht die Angst um Reinheit und Ansehen, die diese religiöse Autorität umtreibt. Vielleicht ist es aber auch die Angst des Vaters, der seine Tochter bald verlieren wird an irgendeinen „dahergelaufenen“ Mann. Diese diffuse Angst hat die Tochter gespürt und übernommen. Sie trägt die Last, die eigentlich zu ihrem Vater gehört. In kindlicher Liebe glaubt sie, ihm seine Unerlöstheit ab-

nehmen zu können. Die Rücksicht auf der einen Seite und der Ruf des Lebens andererseits zerran an ihr. Sie kann sich nicht zwischen Vergangenheit und Zukunft entschei-

den. Der Tod erscheint als einzige Lösung. „Glaube nur!“ ist das zweite Wort Jesu. Das heißt: Vertraue auf Gott! Jesus erkennt, dass der Vater seine Tochter nicht therapieren kann, denn er ist, ohne es zu wissen, ein Teil des Problems. Nach den Worten an Jairus wendet sich Jesus auch den aufgeregten Botschaftern des Todes zu. „Sie ist nicht tot, sie schläft nur!“ Jesus sagt dies, obwohl er das Mädchen noch gar nicht zu Gesicht bekommen hat. Er weiß: Sie schläft den Schlaf der Verwandlung, in dem sie sich aus der Umklammerung der väterlichen Erwartungen befreit. In diesem physischen Schlaf stirbt sie den psychischen Tod. Sie stirbt als ängstlich behütetes Töchterlein und kann so erwachsen werden. Schließlich tritt Jesus an das Bett der Tochter. „Mädchen, steh auf!“ Weil Jesus anders als ihr leiblicher Vater sie liebevoll wahrnimmt, weil er sieht und respektiert, was sie wirklich braucht, weil er ganz in seiner göttlichen Kraft ist, kann auch das Mädchen seine in ihm schlummernde göttliche Kraft entdecken, kann sie den Schritt über die Schwelle, kann sie den Schritt ins Leben wagen.

▪ Harro Lucht

*

Harro Lucht ist Seelsorger in den Ruppiner Kliniken.